

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

Mr. 111.

Donnerstag, Den 13. Dai 1909.

24. Jahrgang.

Amtlicher Teil

Befanntmadjung.

Die Derren Stadtverordneten merben auf

Freitug, ben 14. Mai bo. 38., nadmittage 4 Uhr, n ben Burgerfaal bes Rathaufes gur Gibung irgebenft eingelaben.

Tagesorbnung:

1. Magifirats-Borlage betr. die Bewilligung bon 3500 N für Beseitigung der Fahrbahn au bem Wirtschaftsgebände des städt. Kran-

fenhaufes. Ber. Bau-Musichut. Desgl. von 650 & für Befestigung ber gahr-baln vor bem Berwaltungsgebande bafelbit.

8. Erbreiterung der Sonnenbergerstraße auf der nordweitlichen Seite zwischen Chaisenweg und Hohdnitraße. Ber. B.-A.

3. Seitsehung der Dispensbedingungen für Ansbauende an die Friedenstraße. Ber. B.-A.

5. Ablommen mit dem Forisfische über die Wasserleitung im Teistal. Ber. F.-A.

6. Bewilligung eines underzinslichen Dar-

Bagerleitung im Leistal. Bet. H.-At.

6. Bewilligung eines unberginslichen Dar-lehens von 3000 .N an das Kuratorium der Balberhotungsfiätten (Baterl. Frauenberetn) aus Errichtung einer Walderholungsfiätte für Frauen. Ber. F.-A.

7. Beitritt der Stadt Wiesbaden zur deutschen Bereinigung für Cauglingsfchut. Ber. &-A.

9. Bahl von zwei Mitgliedern der Kommission zur Beratung des Ortsstatuts gegen die Berunstaltung von Straßen und Platen.

Gefuch um Befreiung bon bem Amte eines ftelbertretenden Mitgliedes ber Gintommen-fteuer Boreinichabungs Rommiffton. Ber.

Bewilligung bes im Etat nicht vorgeschenen Rubegehalts für einen Bediensteten ber ftabt. Kranfenhaus Berwaltung. Ber. Org. A.

1. Antrog des Magistrais auf Zuerkennung der Bensionsberechtigung für die den Lebrträften an der hießigen Hilfsschule gewährten Zulage von je 200 .K.
12. Desgl. auf Bersehung der Oberbuchhalterstelle bei der Berwaltung der Wasser- und Lichtwerte aus Klasse Al II in die Klasse Al I des Masseldensanstensans es Befoldungsplans

is. Aufbebung ber Gluchtlinien für ben Berbin-bungsweg norblich ber Beinbergitrage amiiden Beinbergftrage und Beinberg.

14. Brojelt bete die Errichtung einer Woffer-gaszeinigung auf bem Gaswert, beraufchlagt auf 35 000 &

15. Absammen mit der Gifenbahn-Direttion Maing betr. Lieferung von Baffer für den Bahnhof Biesbaden.

Biesbaben, ben 10. Mai 1909.

Der Burfinenbo ber Stabtverorbneten Berfammlung.

Befanntmadung.

betr. bie öffentliche Berfteigerung von Baublaten Bu 29icebeben.

Mus bem Gelanbe ber Artillerie-Raferne, befegen swifden ber Luifen. Edmalbader., Rhein-ftrage und Rirdgaffe gu Wiesbaben follen 12 Bamplage perfauft merben.

Schriftliche Angebote find bis jum 1. Juni 38. bei bem Magiftrat bier eingureichen. Gin Blan und die Bedingungen liegen im Rathaus bier auf Bimmer 44 mabrent ber Bor-

mittagebienfrftunben gur Ginficht aus; fie tonnen auch gegen Ginfendung bon 1 . W bezogen werben. Wiesbaben, ben 13. Upril 1900.

17441

Befannimadjung.

Ge mirb wieberholt baran erinnert, baf bie Abfinhr bes Solges aus ben Stabtwalbungen bis auf meiteres verboten ift,

Bumiberhanbelnbe muffen gur Angeige ge-

Wiesbaben, ben 3, Mai 1909.

Der Magiftrat.

Musjug aus ber Strafen Boligei Berorbnung pom 18, Geptember 1906,

§ 57. Berfehr in ber Rochbrunnen-Anlage,

1. Rinbern unter 10 Jahren ift ohne Begleifung erwachsener Bersonen, Kinderwärterinnen jedoch, die sich in Ausübung ihres Beruses befin-den, überhaupt der Ausenthalt in der Koch-brunnen-Anlage und der Trinkhalle daselbst

2. Berjonen in unfauberer Rleidung, ferner folden Berjonen, welche Roebe ober Tragiaften irgend welcher Urt mit fich führen, ift ber Aufentbalt in ber Rochbrunnen-Anlage und Trinthalle, jowie der Durchgang burch bie Unlage nicht ge-

3. In der Zeit dom 1. April bis 1. November ift das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr vormittags verdoten.

4. Das Mitbringen bon Sunden in Die Rochbeunnen-Anlage und Trinfballe ift berboten, 5, Babrend ber Brunnenmufit barf Die Berbindungeftrage gwischen Tannusftrage und Arangplat mit Juhrwerf jeder Art nur im Schritt besahren werden,

Birb veröffentlicht. Biesbaben, ben 1. April 1909.

Der Magiftrat.

Musaug aus ber Boligei.Berordnung bom 10, Juni 1903, betr. Abanberung ber Strafenpoligei Ber-orbnung bom 18. Geptember 1900,

4. Kinder unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Bersonen beimden, sowie Diensithoten ober Versonen in unsanwart: Kleidung eft die Benubung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Aubebante, welche die Bezeichnung "Stadt Biesbaden" oder Rurbermaltung" tragen, unterfagt.

Bird beröffentlicht.

Wiedbaben, ben 1, April 1909.

Der Magiftrat,

Betanntmadung. Diebrere unter ftabtifden Gebauben liegenbe Beinfeller-Abneilungen verfchiebener Grobe follen nen vermietet werben.

Dabere Mustunft wirb im Rathans Bimmer Biesbaden, ben 15. Dezember 1908.

Der Magiftrat.

Stabtijae Cauglings . Dild . Unitalt.

Trintfertige Cauglingsmilch bie Tagespor-eton fur 22 Bfennig erhalt jebe minber-bemittelte Mutter auf bas Atteft jebes Argtes

Abgabeftellen find errichtet: 1. in ber Allgemeinen Boliffinif, Delenenftraße 19. 2 in ber Mugenheilanftalt fur Arme, Rapel-

Lenstraße 42,

Lenstraße 42,

Lim Christlichen Dospiz, Oranienstraße 53,

Lim ber Drogerie Bernstein, Wellrichstr. 39,

d. in der Drogerie Ville, Moribitraße 12,

d. in dem Hospiz zum bl. Geist, Friedrichstr. 24,

7. in der Kaufmann Beder, Bismardring 37,

d. bei Kaufmann Beder, Bismardring 37,

d. bei Raufmann Beder, Bismardring 42,

bei Raufmann Bliegen, Bellripftrage 42. in ber Krippe, Guitab Abolfitraße 20/22, in ber Baulinenftiftung, Schierfteinerftr, 81, in bem Stabt, Rranfenhaus, Schwalbacherftrage 38,

18. in bem Stabt. Schlachthaus, Golachthaus. ftrage 24 und 14, in bem Bochnerinnen-Aint, Goone Mus.

ficht 18. Beftellungen find gegen Ablieferung bes Sit-

teftes bort an mochen. Unentgeltliche Belehrung über Bifege und Unentgeltliche Belehrung uber Undftellum bon Ernahrung ber Kinder und Ausftellum bon Atteften ersolat in der Mutterberatungsftelle (Markiftraße 1/8) Dienstags, Donnerstags u. Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.
Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen

Ginsenbung bes ärztlichen Attestes bei der Sönglingsmilchanstalt, Schlachthaussitz. 24, frei ins Hans geliefert, und zwar:

Rr. I ber Mischung zum Preise von 10 Bfg-für die Flasche; Nr. II ber Mischung zum Preise von 12 Bfg. für die Flasche; Nr. III der Rischung zum Preise von 14 Bfg. für die Flasche; Nr. IV der Mischung zum Preise von 14 Bfg. für die Flasche; Nr. IV der Mischung zum Preise von 14 Bfg. für die Flasche.

Biesbaben, ben 9. Ceptember 1903. Der Magiftrat.

Befannimadung.

Um Angabe bes Aufenthalts folgenber Berfonen melde fich ber Burforge für bilfsbedurftige Angehörige

1. Des Taglöbners Jatob Bengel, arb. 12. 2. 1853 gu Rieberhabamar. — 2. bes Schloffers Georg Berghof, geboren am 20. August 1871 gu Biesbaben. — 3. bes Taglöbners Johann Bidert, geboren am 17. März 1866 zu Schlitz

— 4. der ledigen Dieufingad Karoline Boc, geboren am 11. Dezember 1864 zu Weilmünster.

— 5. des Büffelers Allbert Berger, geboren am 25. Februar 1872 zu Fenerdach.

— 6. des Wühlens Bahd, geh am 9. Januar 1868 zu Oberoffleiben.

— 7. der ledigen Anna Kiein, geboren am 25. Februar 1882 zu Ludwigshafen.

— 8. des Tapezierergebilfen Wilhelm Maydach, geh. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaben.

— 9. des Taglöhners Rabanns Manheimer, geh. am 28. 8. 1874 zu Wiesbaben.

Des Taglöhners Rabanns Manheimer, geh. am 28. 8. 1874 zu Wiesbaben.

Tapezierers Karl Nehm, geh. am 8. 11. 1867 zu Wiesbaben.

— 11. des Kanninbaners Wilhelm

Biesbaden. — 11. bes Kaminbauers Wilhelm Reichardt, geb. am 26, 7, 1823 ju Aidersleben. — Reichardt, geb. am 26, 7, 1823 in Aichersleben.—
12. des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am
14, 7, 1868 in Mosbach.— 13. des Infiallateurs
Seinrich Schmieder, geb. am 17, 3, 1872 in
Krohingen.— 14. des Kanjin. Herm. Schnadel,
geboren am 27. April 1882 in Behlar.—
15. der ledigen Büffetiere Anna Schneider,
geb. 21. 1. 81 in Countaberg.— 16. der ledigen
Dienstmagd Karoline Tchöffer, geb. am 20, 3,
1879 in Beilmünster.— 17. des Knischers Mar
Schöndaum, geb. am 29, b. 1877 in Oberdollendorf.
— 18, der led. Margaretha Schnare. — 18. der led. Margaretha Schnore, geb. 23. 2, 1874 zu Beibelderg. — 19. der led. Lina Simons, geb. 10. 2, 1871 zu Hagger. — 20. des Taglöhners Chr. Bogel, ged. am 9. 9. 1868 zu Weinberg. — 21. des Taglöhners Friede. Wiffe, geb. am 9. 8. 1883 zu Reuntirchen. — 22. der Chefren des Finhemanns Jakob Jinker Emilie ged. Wagendach, geb. am 9. Dez. 1872 zu Wiesbaden. — 23. des Taglöhners Kriederich Biebbaden. — 23. des Taglöhners Friedrich Bolfmar, geb. am 17. 3. 1871 ju Staßiurt. — 24. des Kürschnergebissen Otto Kunz, geboren am 6. September 1883 ju Aniig. — 25. des Bädergehilfen Louis Madenroth. geboren am 15. April

30 Burgichwalbach. — 29. ber leb. Antonietta Bruisma, geb. am 6. 10. 1886 ju Grafenhage. — 30. bes Taglobners Theobald Bellmeifter, geb. am 10, 12, 1865 ju Gannigesbeim. - 31, bes Schreiners Beter Jung, geb. am 1, 4, 1875 ju

Biesbaben, ben 1. Mai 1909. (17462 Der Magiftrat. Armenverwaltung.

Die Ratural-Berpflegungeftation, Blatterftage Ir. 2, bertauft: Riefernholg (fein gefpal-ten) pro Sad 1,10 M, Buchenholg (gefchnitten) pro Bentner 1.40 M, pro Raummeter 13 M. Das Golg wird frei ins Saus geliefert.

Beftellungen nimmt ber Sausvater bes Evang. Berrinshaufes, Blatterftrage 2, entgegen. Bemerft wirb, bag burch bie Ubnahme bon Coly ber humanitare Swed ber Unftalt geforbert

Wiedbaben, ben 1. Dezember 1908. Der Magiftrat. Armenverwaltung.

Stabtifde bobere Mabdenfdule I und Lugeum gu Bicobaben.

Bur Bertretung eines Oberlehrers für bas laufende Schuljafir, ein Neufprachler (pro facul-tate docendi geprüfter Herr ober Dame) mit be-fonderer Befähigung für Französisch gesucht. Ber-gütung noch lebereinfunft. Anerbietungen an Direttor Dr. Bofmann.

Wicebaben, ben 10, Mai 1909.

Das Auratorium ber ftabtifden höheren Schulen.

Berbingung.

Die inneren Tünger. und Anftreiderarbeiten für ben Reuban ber ftabtifden Schlachthoferweiterung (Berffiattengebaube) follen im Bege ber öffentlichen Musichreibung verdungen werden,

Berbingungeunterlagen und Beidnungen fonnen mahrend ber Bormittagsbienftfunden im Bermaltungsgebaube, Friedrichftrage 15, Fimmer 9. angeseben, Die Angebotounterlagen ausschliehlich Zeichnungen auch bon bort bis jum Dienstag, den 18. be. Mis, mittags 12 Uhr, be-

Berfchloffene und mit ber Auffchrift "O. verfebene Angebote find fpateftens bis Mittwoch, ben 19, Mai 1909, pormittags 11 Uhr, bier-

Die Gröffnung ber Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Aur Berbingungsformular eingereichten Angeb werben berudfichtigt. Buichlagefrift: 30 Tage.

Wiesbaben, ben 11. Mai 1909, Stubtifdjes Dochbauamt,

Befanntmadung.

Die auf ber Rebrichtverbrennungeanftalt an der Maingerlandstraße (bei der Gasfabrif) lagernde fcwarze gesiebte Rehrichtasche (O bis 10 Millimeter Rorngroße) wird bis auf weiteres foftenios abgegeben,

Abfuhrzeit bon 6-12 Uhr bormittags und bon 1-6 libr nachmittags. Stübtifdes Mafdinenbauamt.

Befanntmadjung.

Der Fruditmartt beginnt mabrent ber Com-mermonate (April bis einschliehlich Geptember) um 9 Uhr, bormittag.

Biesbaben, ben 20. Marg 1909.

Stabt, Maifeamt,

Befanntmadung.

bete, bie Abhaltung von Balbfeften im biefigen Gemeinbewalbe.

1. Die Benugung von Blaten im ftabtifden Balb gur Abhaltung von Balbieften wird Bereinen und Gefellichaften nur unter ber Borausjehung gestattet, daß fie unter fich gefchlof-

In allen etwaigen Inffindigungen wie in Beitungen, Maueranichlagen niw. muß befon-berd bervergehoben werben, bag Speifen und Betrante an nicht jum Berein gehörige Berfonen n icht abgegeben werben.

Berner ift jeber feierube Berein berpflichtet, an leicht bemertboren Stellen am und auf bem betr. Baldfeiplate — auch bei den Bierzapf-tiellen — vorichrifdmäßige Plakate an den von zur Beauffichtigung eine beorderien Afgife- ober Bald- pp. Schufbeamten bezeichneten Stellen auszuhängen mit der Aufschrift:

"Speifen und Getrunte merben nur an jum . . . - folgt Ramen bes Berelns - . . . Bereine gehörige Berfonen abgegeben."

Die Blatate muffen in großer deutlich erfenn-barer Schrift nach Anweifung bes Atgifenamts ausgeführt fein.

Außerhalb bes Zeiplates burfen weber Pla-late angebracht, noch Biermarten ufm. bertrie-ben ober auf sonftige Beije Gafte angelodt

Bur ben Fall ber Zuwiderhandlung gegen bie obigen Boridriften unterwirft fich ber Berein begin, Die Gefellicaft einer vom Magiftrat unter Musichlug des Rechtsweges festzuseigenden und im Bermaltungszwangsberfahren einglebbaren Bertrageitrafe bon 50 Marf. Berner wird bem gumberbandelnden Berein uim, in der Folgegeit bie Erlaubnis gur Benubang bon Blaben im

gehiten Bouts Beatentoin, gevoren auf I. April ist Gringen im 1874 zu Metrenberg. — 26. des Schloffergehilfen inditiden Wold in der Regel verjagt.

Bilhelm Klees, geb. am 1. 2. 1878 zu Beinen Berein zur Berfügung gestellt; es ift also der led. Wilhelmine Diels, och, am 21. 6. 1886 zeitig einen Friplat benuken.

8. Die Erlaubnis wirb nur für folgende

In Conn. und gefestichen Beiertagen:

Muf ber Simmelemieje, Im Gidelgarten,

Unter ben Berreneichen,

3m Diftrift Robled; (auf diefen Blagen burfen Tijde und Bante aufgestellt wechen.)

b) Un Werftagen: Für die Bläge unter a) weiter: 5. Am Augusta-Vittoria Tempel, 6. Am Stredersloch jog. Dackslöcher; (auf den Plähen unter 6 und 6 dürfen feine Affche und Bänke aufgestellt

4. Die Blatzebühr einschl. Reinigung, Ueber-wachung der Zestblätze, sowie für Beseitigung et-waiger fleiner Beschädigungen wird wie falgt seitgesetzt und ist an das Afgiscamt, Sauptlasse,

au gathen.

a) An Sonn: und gesehlichen Feieriagen:
Auf der Himmelswiese und im Gidelgarten
zu je 30 Mart. Unter den Herreneichen 20
Mart, Im Distrift Robled 45 Mart.
b) An Werttagen:
Sind für alle Baldjeippläse, welche im § 3
ausgeführt find, für den Lag 10 Mart zu zahlen.
Gröhere Beschädigungen der Allese mussen
nach allgemeinen Rechtsarundsähen beisenders

Größere Beichäbigungen der Plätze müssen nach allgemeinen Rechtsgrundsaben besonders vergütet werden. Hieniber antigeidet der Magistrat mit Ausschlus des Rechtsweges endwiltig. Mit dem Baldigis eind berdundenesdutibarierte (Musif, Tang nim), welche nach der Luftbarleitsstensendnung bisdiger Stadt steuerpflichtig sind, sind den Kestimmungen dieser Ordnung ausbrechend besonders anzumeiden und zu verstenegn.

Die Gebuhren, sowie die elwa sästige Lustbarleitssteuer sind im voraus an das Alasseunt, dauptlasse, zu anzien; die Gedischen werden nur zurrückerinatiet, wann die Bengieren werden pur zurrückerinatiet, wann die Bengieren werden Blages insolge ungünstiger Witterung unterbleiben nungte.

bleiben umfte. Augerdem ift in ben gutreffenden gallen bie bertvirfte Schanfbetriebsfieuer jur ftabetiden Steuertaffe ebenjalls im voraus ju entrichten. 5. Die Erlagbnis jum Abbalten eines Balb-feftes ift mindeftens brei Toge bor ber Berufiftal-

feites in mindetens drei Lage bor der Levanstaltung bei der Afgiseverwaltling einzuholen.
Diejelbe wird jedoch nur dann erteilt, wenn
jeitens des Antragestellers eine Heichentgang
des ftädtischen seinerwesolommondes, wonach
derjelbe sich verwisitätet, die Kosten der einen geerforderlich werdenden feuerpolitieslichen lieber-

ersorberlich loberdenden feuerpolizeilichen lieber-wachung zu tragen, vorgelegt wird. Mehr als zweishal im Idere wird demischen Berein des Etlaubnis zur Abhaltung eines Waldfested nicht erteilt. Die Hergebe eines Playes zur Abhaltung eines Waldseites lann ohne Angebe von Grün-den versteigert werden. 6. Die Antweisung der Bläge erfolgt durch

bas Alfgifeamt.

Bereine ufw., sawie alle, welche im Balbe lagern, haben in allen fällen den Unweistungen der Forst beamten, Feldbuter und der mit der Aufsicht etwa besonders betrauten Alsise beamten unweigerlich Folge au loiften (bergt. § 9 bes Felb- und Foritoligeigesches vom 1. April 1880), jowie die bestehenden Lagistriffen über den Schutz und die Sicherest des Baldes über den Schut und die Sicherdeit des Maldes und der Schomungen inne zu balten (veral insbesondere § 888 Kr. 6 des Reichstratzeietsbrucket, §§ 36 und 44 des Fald- und Forftpolizeigefeitet, § 17 der RegierungsbolizeisEerordnung vom 4. März 1889.)

7. Waldsfeste müssen in der Zeit vom 1. Juni bis 1. September um 9 Uhr abends, in der übrigen Zeit um 8 Uhr abends denndet sein.

8. Die guf den unter Sa genannten Afchen eitwa aufgestellten Tiche und Bänke müssen eine aufgestellten Tiche und Bänke müssen eine Baldsfest an einem Tage vor einem Sonn- oder gesehlichen Feiertage abgebalten wurde, am

gesetzlichen Feiertage abgehalten wurde, am Abend besselben Tages wieder entsernt werden. Wird diese Entsernung über den Bornstitag bezw. den Abend verzögert, so geben die Tische und Bänke in das Eigentum der Slodiverwaltung über, welche ermächtigt ift. über lehtere frei nach ihrem Ermeffen zu verfügen. Eftweige Erfahansprüche Dritter hat der Verein uftv., oder berjenige, welcher die Erlaudnis erwirk

bat, au bertreten.
Diese Bestimmung gilt auch für ben Fall, bag bie borherige Echholung der Erlaubnis versäumt sein sollte. In soldem Falle hat auch die Rachzehlung der unter 4 seigesehten Abgaben gu erfolgen. Biesbaben, ben 6. Februar 1900.

16590. Der Magiftrat.

Barfiegenbe Befanntmachung wird biermit beröffentlicht.

Wiesbaben, ben 10. Februar 1909. Stäbt. Afgifcamt.

Nichtamtlicher Teil

Connenberger Rirdweihe.

Die biedjahrige Rirdweihe finbet am 22., 23. und bie Rachtirdweihe am 29. Muguft 1, 38, ftatt. Die Berfteigerung ber Plate jur Aufftellung ber Buben aller Art exfolgt am Mittwoch, ben 4. August 1909, nachmittage 4 Uhr, an Ort und Stelle, beginnend am Gofibaus Bur golbenen

Bemerft wirb, daß die biefige Rirdweihe einen ftarfen Berfehr bon nab und fern, insbesonbere ben naben Stabten Raing und Biesbabens, fowie ben Nadibarorten, bisber aufgumeifen hatte

Sonnenberg bei Bicoboben, 21. April 1909. 17584g) Der Burgermeifter: Buchelt.

Feierstunden.

O O O Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. O O O

Dr. 111.

Donnerstag, Den 13. Mai 1909.

24. Jahrgang.

Käthe.

Moman von B. Courths - Mahler.

(1. Fortfehung.

(Rachbrud berboten.),

Frau Amalie Robed war ein wirtschaftlicher Tugenbold. In ihrem Haushalt ging alles am Schnürchen. Sie hatte ein sormstiches Kalendarium versaßt. Da waren zum Beispiel für jeden Tag, für jede Stunde des Jahres die häuslichen Verrichtungen seitgeseht, nur daß sich das alles jedes Jahr um einen Tag verschob wegen der Sonnbage. Da war genau bestimmt, wann großes, kleisnes oder mittelmäßiges Scheuersest siatisinden sollte, wann gewasschen, gebügelt und ausgebessert werden mußte. Auch der Küchenzettel war genau so sessgebest für ein ganzes Jahr. Frau Amalie war nie, wie andere Frauen, in Verlegenheit, was sie tochen sollte. Ihr Kalender ersparte ihr das Nachdenken.

Heberhaupt das Denken hatte man sich gang abgewöhnen fonnen in diesem tabellos funktionierenden Saushalt, es wurden in dieser Sinsicht gar keine Anforderungen gestellt.

Käthe hätte ihre täglichen Arbeiten im Schlaf berrichten fönnen. Wie ein aufgezogener Antomat ging sie im Hause umher. Aber ganz hatte sie sich das Denken doch nicht abgewöhnt. Manchmal ging es recht bunt zu hinter der weißen Mädchenstirn. Und dann jagte ihr junges, eingedämmtes Bint ungeduldig und hastig durch die Abern. Sie sieberte nach Freiheit, nach dem schönen, sonnigen, lachenden Leben draußen in der großen Welt, nach ernstlicher Arbeit, nach Betätigung. Das geistlötende Einerlei, das blöde Hindanmern, zu dem sie durch ihren philistenhaften Onkel und Bornund verdammt wurde, schien ihr unerträglich. Ihre Seele rieb sich wund in sehnsüchtigen Freiheitsbestrebungen. Aber Shalf alles Sehnen und Denken nichts.

Und wenn sie dem Drängen und Treiben in ihrer Bruft Ausseud gab, und Onfel und Tante einmal davon sprach, dann sah man sie an, als sei sie nicht bei Bernunft. "Das sommt von deisnem vielen Lesen," sagte Tante Amalie vorwurssvoll, "du wirst noch ganz überspannt."

Und Onfel Rarl judte bie Achieln, "hirngespinfte. Silf Tante Amalie tiichtig im Saushalt, ba haft bu Arbeit genug."

Damit fertigte er fie ab.

Einmal war fie bringlicher geworden.

"Ich möchte gern etwas Tüchtiges fernen, Onfel Karl. Laß mich nur einmal ein Jahr fort von hier in eine große Stadt."

Da hatte er sie talt, sast verächtlich von oben bis unten gemesen. "Du bist von Sinnen. Eine anständige Frauensperson gehört ind Saus. So lange ich bein Bormund bin, stehst du unter meiner Zucht, und ich dusde nicht, daß du draußen herumvagabundierst. Wenn du mundig bist, fannst du tun und lassen, was du willst. Basta."

Und wenn Onfel Rarl "bafta" gefagt hatte, bann blieb es babei,

Run gahlte Kathe die Tage und Stunden, bis fie mundig fein wurde, und fie malte fich aus, was dann kommen mußte. Schauspielerin wollte sie am liebsten werden, Das erschien ihr groß und schön. Sie las heimlich viel Theaterstüde, und war sie allein, dann beklamierte sie wohl auch ganze Szenen mit ihrem

iconen flangvollen Organ. Wie ein Raufch ber Begeifterung fam es bann über fie und rif fie fort. Schon in ber Schule hatte fie bei festlichen Unlaffen immer betlamieren muffen, und ibre Lebrer lobten fie febr. Giner batte ihr einmal gejagt, vielleicht mehr im Scherg, fie habe entichieden Talent für die Buhne. Das hatte fich in ihrem Rinbertopf festgescht. Geit ber Beit probierte fie wieder und wieder beimlich bejonders ichwungvolle Stellen aus den Rlaffifern, und fie traumte bon Ruhm und Lorbeeren. Bohl bie meiften jungen Madchen haben einmal eine Beit, wo fie fich brennend für die Buhne intereffieren und fich gu Großem berufen wah. nen. Aber ba gibt es fluge Mutter, refolute Bater und realiftifd empfinbende Bruber, Die folch eine irrende Geele mit Liebe aus bem Bolfenfududibeim berabholen. Ueber Rathes Scelenieben wachte jeboch fein liebebolles Mutterauge, fein verftandiger Bater machte ihr flar, daß ein bornenvoller Beg nur wenige Auberwählte zur erträumten Sobe führt. Und bei Rathe war es auch mehr bie Cebnfucht, aus der lichtlofen, bammernden Enge beraus. gufommen, was ihrem Buniche immer neue Rahrung gab. Jedenfalls wollte fie etwas vornehmen, was ihr Leben ausfüllte. Gie wollte hinaus, babin, two man lachte und weinte, wo man nach Bergensluft froh und traurig fein durfte. Und vielleicht fand fie bann jemand, ben fie lieben fonnte mit ber gangen Innigfeit ihres barbenden Bergens, in bem fich ein unendlicher Liebesreichtum aufgespart hatte.

Denn fie liebte niemand und wurde bon niemand geliebt, fo wie fie fiche tounidite.

Abends, wenn sie um 10 Uhr ichon das Licht löschen mußte int ihrem Schlafzimmer, dann sach sie meist noch lange mit weitgeöffsneten Augen in die dunkse Unendlichkeit. Sehnsüchtige, verworrene Gedanken freuzten ihr hirn, und romantische Träume spannen sie ein.

Benn aber ber helle Tag wieder ins Fenfter ichien, bann gerftoben wieder bie Phantoffiegebilde. Rur bie Gehnfucht blieb que rud — und bie hoffnung.

Käthe Robed war als achtjähriges Kind in das Haus ihres Ontels gesommen. Ihre Eltern waren einer Thyhusepidemic zum Opfer gefallen und furz hintereinander gestorden. Käthes Bater war ein Better von Karl Robed gowesen, und dieser war nun der nächste Bewandte des verwahten Kindes. Wohl oder übel hatte er es zu sich nehmen müssen, sehr gegen seinen Wimsch, Frau Amalie war noch weniger erbaut von diesem Familienzus wachs als er. War sie doch sehr in Sorge, daß ihr musterhafter Hanshalt durch ein kleines Kind aus dem Gelekse täme. Sie sah schon im Geiste die Spuren barbarischer Kinderfüße auf ihrem blankgebohnten Fußboden,

Das arme Kind wurde recht kalt und frostig empfangen, und als es sich gärtlich und liebeheischend an die Tante schniegen wollte, wurde es ärgerlich gunuckgewiesen, weil es die Schurze der gestrengen Tante zerknitterte.

(Fortfehung folgt.)

Acher und Garten.

Belde Früchte begünftigen die Quede? Diejenigen Früchte, welche am meisten ein Ueberhandnehmen der Queden begünftigen, sind Erbsen und Lupinen, daher ist der Andau dieser Früchte, so lange die Aeder nicht rein sind, möglichst einzuschränten. Dagegen ist ein einzähriger Kleebau auf reinem Ader ganz unwedenklich, wenn der Boden gut rotfleefähig ist, und sindet derzielbe möglichst bald nach der Brache eine gute. Siellung in der

Fruchtifolge.

[Heber Beftellung ber Braugerite. Die Beftellung foll möglichft fruhzeitig gofcheben, um bie Binterfeuchtigfeit auszunuben. Durftperioden find am gefährlichften in der Jugendentwidlung. Die Bemeffung ber Saatmenge ift ichwierig, aber wichtig. Dunner Cand erzeugt ebenfolvenig Braugerfte evie gu Dichter. Gine Saatmenge, welche in einem trodenen Jahrgang richtig bemeffen, fit fur ein feuchtes Jahr icon gu groß. Babrend bei bungträftigem Boben 100-115 Rilogramm pro Seftar genügen, rechnet man unter weniger gunftigen Berhaltniffen bei breiter Saat 15@ 200 Kilogramm gleich 2,2-3,0 Sl., bei Drillfaat 120 bis 160 Kilogramm gleich 1,8-2,4 Sl.; 1 Sl. gleich 67 Rg. Man fagt, es muß fo dicht gefät werben, daß jebe einzelne Bilange bochftens 3-4 Mehren entwidelt, weil fonft nicht auf gleichmäftige Reife gu rechnen fei, und weil diaphanoffoptische Untersuchungen dargetan, daß die Sauptabre emvas mebligere, beffere Körner gibt, die Achren 2. Oodnung und dieje weientlich beijere Salme liefern ale die Salme 3. Ordnung. Bei weitem Stand bilden fich be- fanntlich biele Solme 3. Ordnung aus. Benn irgend möglich, muß gedrillt werden, aber in engen Reihen, Die von Morden nach Guben berlaufen, benn die Qualität nimmt mit gunehmender Beite ber Drillreihen ab. Die fich bann gablreich entwidelnden Geitentriebe (Salufe 2. und 3. Ordnung) erzeugen bann auch Rorner bon ungleichmäßiger Reife und Größe. Gine möglichfte Gleichkörnigfeit ift aber im Intereffe ber gleichmäßigen Reimung gu erftreben. Durch ben weiten Stand wird aud der Broteingehalt ein zu großer. Durch Bunahme ber Entfernung ber Reihen von 6 auf 9 und 12 Boll nahm ber Emveiggehalt von 9,8 Prozent auf 10 und 10,5 Progent gu. Man bute fich jedoch auch bor gu bichtem Stand, welcher leicht Lagern bedingt. Je nach Boben- und Rulturzustand wählt man zwischen 12-13 Bentimeter; Die Tiefe ber Musjaat beträgt 2,5-5 Bentimeter. Ginichmieren verträgt Die Braugerfte nicht. Der Boben foll frimmig und murbe bei der Saat fein und beim Eggen womöglich ftauben. Benn eine Arufte nach Auflaufen ber Gaat fich bilbet, fo muß bieje mit leichten Ringehvalgen ober entsprechend ichweren Eggen bei langjamer Bewegung gebrochen werben. Es muß bei biefer Arbeit aber troden fein. Bum Berfruften geeigneter Boben barf nicht gang finr beftellt werben.

Beim Düngen der Erdbeeren ist Vorsicht geboten und darf dasselbe im Früssahr nie übertrieben werden. In gar vielen Fällen ist es besier, jeht gar nicht, sondern erst nach der Ernte im Sommer und Herdf zu düngen; wenn man sich aber zu einer Düngung im Frühigabr veranlaßt fühlt, so wähle man hierzu schon ganz verrotteten Dünger, oder auch nur komposterde und überziehe mit dieser die Beete, ohne sie einzuhaden, oder hade dieselbe nur flach ein. Füssige Düngmittel, weil sie schneller wirten, sind in der Regel Düngern von seiter Korm im Frühjahr vorzuziehen, ersheischen der bei ihrer Anwendung große Borsicht, sind nur versdünnt zu reichen und dürsen nicht auf die Kslanzen selbst gebracht

Der Strafenkehricht von mit Kalffteinen beschotterten Strafen ift für kalkarme Böden sehr gut; man muß ibn aber gleich mit Erde mischen, sonst ballt er zusammen, und als Kompost längere Zeit liegen laffen und umhauen, sonst gibt es viel Unfraut.

Micht zu viel gießen im Frühjahre! Bieles Gießen macht ben Boben talt. Schlimm ist das im Frühjahre, Die Pflanzen gebrauchen im April und Anfang Mai die Wärme meist noch viel notwendiger, als die Feuchtigfeit. Sie können große Trodenheit vertragen. Nur sehr flackwurzelnde Pflanzen und frisch verpflanzte werden jeht gegossen. Im Nebrigen wollen wir nicht zu freigebig sein mit dem Wasser.

Die Bestellung ber Kartoffeln erfolgt auf verschiebene Art. Mit Bezug auf die Tiefe, in welcher dieselben in den Boden gebracht werden sollen, kann man sagen: Ze leichter der Boden, desto tiefer. Den meisten Arbeitsauswand erfordert das Pflanzen mit dem Spaten; schneller geht es hinter dem Pfluge, womit der Nachteil verbunden ist, daß die Kartoffeln nicht immer gleichmäßig tief und auch unregelmäßig in den Reihen zu liegen sommen. Diesem Rissiand kann vorgebeugt werden, wenn man durch die Kultur und Düngung dem Boden die richtige Mürbigseit zu geben ver-

steht, wodurch sich leicht gleichmäßig tiese und entsprechend weile Furchen bei sorgfältiger Arbeit herstellen lassen. Die Knollen werden seif an die Landseite in gleichem Abstand voneinander angedrückt und mit jeder zweiten bezw. dritten Furche zugedeckt. Die in neuerer Zeit mit großer Borliebe in Amvendung gebrachten Bflanzlochmaschinen liesern eine gute Arbeit für den größeren Betrieb. Im Klein- und Gartenbetrieb ist auch das Legen der Kartoffeln nach Markören siblich.

Die Behandlung ber Stiefmüttergen. Befanntlich wevbent Stiefmütterchen, wenn sie einige Jahre gestanden haben, immer kleiner und blühen nicht mehr so reichlich als im Anfang. Dieser llebesstand wird dadurch beseitigt, daß man die verblühten Blumen alsbald abschneidet und nicht in Samen geben läßt. Daß auch ein nahrhafter Boden und eine gute Kultur bas Bachstum der Pflangen und die Größe der Blumen fördert ist selbstredend.

Gin sehr guter Dünger für Rosen ist die Komposterde. Der Rosenfreund läuft mit dieser nicht Gefahr, einen Miggriff zu tun und seinen Rosen Schaden zuzufügen. Man suche diese Komposterde eigens für Rosen zuzubereiten, nehme unter anderen auch zu dieser guten Stallmist und alten Lehm von niedergerissenen Gebäuden und Mauern. Der Komposthaufen ist von Beit zu Zeit einmal fortzuarbeiten. Die Komposterde wird im Gewist, Winter oder Frühjahr um die Rosen gebracht und eingegraben.

Die Alcefolge. Wie oft darf sich alee bei richtiger Düngung wieder folgen? Wenn die Jelder reichtich gut mit Phosphorsäure, nötigenfalls auch mit Kali gedüngt, so darf sich der Klee schon nach drei Jahren wieder folgen; aber Bedingung: wenigstens 2 + 4 Zentner hochgradiges Superphosphat pro ein Viertel Heftar. — Luzerne gedieh in rascher Folge sogar erst wieder gut nach wenigstens drei vorbergegangenen Superphosphatdungungen.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Das Aufräumen. Sierunter verfieht man im allgemeinen die erste Arbeit an den Reben nachdem die Triebe derfelben beworgubreden beginnen, und biefe besteht barin, daß fowohl alle aus dem alten — mehrjährigen — Holze austreibenden Mugen als auch die aus dem Boden oder dem Burgelhalfe der Reben hervorfommenden Triebe entfernt werden. Sollte am Schenfel noch fein Zapfen vorhanden oder fpater wieder eingegangen fein, fo bleibt hier ein paffendes Auge steben auf welchem Trieb einva fpater ber betreffende Teil des Golges verjüngt werden foll. Das Hufraumen follte ber wichtigften Arbeit ber Commerbehandlung - bem Musbrechen - unbedingt vorausgeben, ba einerfeits baburch eine Ersparnis begie, richtige Berwenbung ber Refervestoffe für bie ftebenbleibenden Hugen, andererfeits eine wesentliche Erleichterung ber wichtigen Arbeit bes Ausbrechens felbft bezwedt wird, Unterbleibt aber dieses Aufräumen, so entsteht durch die größere Angahl ber Triebe ein wirres Durcheinander, bas felbfwerftanblich fpater beim Berbrechen ichwer und nur mit großerem Beitaufwand gu ordnen ift.

Bum Schweseln ber Rebstöde. Daß die Bestäubung der Redstide mit gutem gemahlenen Schwefel zur rechten Zeit ein zus verläffiges Borbeugungsmittel gegen die mit Recht so gefürchtete Schimmelpilz-Arankheit (Oldium Tüderi auch Nescherich genannt) ist, dürste nachgerade von keinem praktischen Binzer und Beins bergbesiber mehr bezweifelt werden.

Bei bem Berfandt von Bein hat man bejonders auf folgenbes zu achten: 1. Die Faffer muffen von guter Beichaffenheit, gut gereinigt und etwa borhandenes. Gifen muß forgfältig gededt fein. 2. Schwaches Schwefeln von Mojt halt die Garung nicht immer ab; ftarles Edwefeln verhindert auch fpater die Garung. 3. Bein, ber fich auf größerem Transport nicht verändern foll, muß vollständig vergoren und glanghell geworden fein. 4. Für vergorenen Bein find die Faffer vor dem Ginfullen des Beines fdmad mit Gdmefel einzubrennen. Es gilt bies auch für Romvein, wenn er Reigung bat, an ber Luft toub gu tverben. 5. Der Bein, ben man in einer vollen Flasche mehrere Tage bei einer Temperatur bon 20 bis 25 Grad Celfius liegen läßt, darf nicht trüb werden. Gbenfo wenig darf er trub werden, wenn er in einer halbvollen Flasche öfter mit Luft geschüttelt wirb. 6. Die Spunden muffen febr gut fein. Um fie fast gang luftbicht gu machen, tann man fie guerft trodnen, bann unten und oben ungefähr 1 Bentimeter tief in geschmolzenes Baraffin tauchen, welches von bem Wein nicht angegriffen wird und, fofern es rein ift, biefem nicht ben geringften Beigeschmad erteilt

Drud und Berlag Biesbadener General-Anzeiger Konrad Lebbold, Biesbaden, Berantwortlich für ben gesamten Inhalt: Friedrich Beitum, Biesbaden

Der kandwirt.

🗆 🗅 🗅 Wochenbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗆 🗈 🗅 🗅

Die Lage auf dem Salpetermarkt.

Seit zwei Monaten hat fich eine Sauffebewegung am Salpe-termarkt bemenkbar gemacht, wie fie felten zu verzeichnen war. Bahrend man Mitte Februar ben Zeniner Salpeter in Samburg mit 8.85 Mart notierte, wird beute fur bas gleiche Quantum 10.50 Mart gefordert, also eine Preissteigerung von 380 MH. am 200 8tr. Wagen, wofür nicht ber geringfte Grund borliegt, ba It. Statiftit bom 1. April biefes Jahres 243 000 Tonnen (1000 Ag.) bei den Importeuren lagerten, während am gleichen Tage des Borjahres das Lager nur die Hälfte (genau 123 000 Tonnen) betrug. Ein Ueberflug an Salpeter im Inland ift auch badurch leicht gu tonftatieren, daß gum Beifpiel in Afchersleben und Frankfurt am Main Salpeter in Baggonladungen gu 10.40 Det. jest angeboten wird, obgleich bie Fracht ab Samburg 80 bgw. 110 Mt. beträgt. Die außergewöhnliche Preistreiberei rührt vorwiegend von einer Gruppe englischer Spefulanten ber, welche fich gu einem Ring (Bool) zusammengeschloffen hat, um ben Berbrauchern bie Breife gu biftieren. Unfere Landwirte follten aber durch Ergreifung fofortiger Magnahmen berhuten, bag bie beutiche Landwirtichaft von gewinnfüchtigen Englandern ausgebeutet wirb. Das fichenfte Mittel dagegen ift die Gelbithilfe.

Trage jeder Landwirt feinen Teil dagu bei, die Bwingherrfchaft zu beenden, indem er feinen Bebarf an Galpeter um 20 bis 25 Prozent einschränft ober überhaupt feinen berwendet und feinen Medern Stidftoff burch andere Dungemittel gufubrt. Man bergegenwärtige fich, daß heute jum Beifpiel Baritat Raffel nachftebende Breife im Grofhandel für 50 Rilo gelten:

Rorge Salpeter 13 " 12.0 " 130 " 130 " 154 Pf. Rorge Salpeter 13 " 12.0 " 12.0 " 120 " 120 " 164 Pf. Rorge Salpeter 13 " 12.0 " 12.0 " 12.0 " 106 " 164 Pf. Rorge Salpeter 18 " " 12.0 " 106 " 1

Der heutige Salpeterpreis fteht jomit hinfichtlich feines Dungewertes in feinem angemeffenen Berhaltnis gu ben übrigen Stidftoffbungern. Man greife baber gu anderen billigeren Dungemitteln, durch beren Gebrauch bas Geld nicht nach England flieft. Mer nicht nur für biefes Frühjahr sollte der Landwirt bem

Salpeter ben Ruden febren, fonbern bor allem auch für 1910 und fpater teine Abidluffe bewirten, bis ber Galpeter auf einem normalen Breisstand von etwa 9 Mart für ben Bentner gemahlener Ware im Kleinhandel bes Inlandes angelegt ift. Sier ift ber Landwirtschaft endlich einmal Gelegenheit gegeben, burch einfache Mittel taifachlich preisbestimmend gu winten,

Der hühnerstall.

Neberall im Lande hervichen über bie wohnlichen Bedürfniffe unferes Ruggeflügels noch fehr rudftanbige Unichauungen; man glaubt mit ber Butterung die Pflichten ihm gegenüber reichlich erfüllt au haben. Immer wieber fehrt bas Thema über Gefügelhaltung in ben landwirtschaftlichen Bersammlungen wieder; fparlich aber find die Erfolge, die fich durch tatfachliche Berbefferungen ber Saltung nachweifen laffen. Es mußte insbesondere bei Reubauten ber Gefligelhalter ber Anlage feines Suhnerftalles mehr Aufmerkfamteit ichenken und nicht alles forglos bem Maurer und Bimmermann überlaffen, bei welchen nicht immer bas Intereffe für die Weflügelgucht für ben Bauplan leitenb ift.

Bas man nun in den landwirtschaftlichen Besprechungen Butes bort, wird ja wohl im allgemeinen von unferen Leuten anerfannt, aber gu fichnell bergeffen, um gur Berbefferung ber Bucht führen au können. Darum fei bas Wichtigfte aus bem was die Radredner in ben Berjammlungen und bieten, ichriftlich feitgehalten, damit bei Bedarf die fortgesehte Beratung auch dann nicht fehlt, wenn die Erinnerung an das mundlich Borgetragene langft verblagt ober gang erloschen ift.

Bas nun von den Fachrednern, gum Beispiel von Geren Ban-berlehrer Doll fiber die Anlage der Suhnenvohnung in den Berjammlunger gojagt wird, fei Gegenstand bes heutigen Auffages.

Es fommen für ben Suhnerstall in Betracht: ber Freibau, bei Anbau, ber Ginbau, welch letterer für bauerliche Berhaltniffe als ment vorfommender beiprochen fei.

Ort; in einer Ede bes Biebitalls wegen ber natirelichen

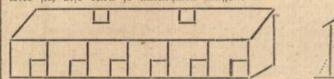
Barme: Rechtedsform.

Material: Golg mit Tugenleiften zweds bichten Abichluffes um einerseits die Suhner vor den scharfen Ammoniafdunften des Biehs, anderseits das Bieh vor etwaigem Sühnerungezieser, haupbjächlich aber gegen die Gefahr des Federnschluckens ju ichniten. Gin Draftgitter innerhalb bes genugend großen Raumes ichaffe einen Gang zwischen Bretterwand und Inneraum für die Anlage ber Legenefter. Boben: Beton, zweds leichter Reinigung.

Beleuchtung: ein genfigend großes Fenfter in 50 Bentimeter Sobenentfernung bon ben Gibftangen, und burch ein Draftgitter geidnitt.

Sitiftangen: fie bürfen ausichlieftlich bie einzige Sibgelegenheit bieten; Sohe bom Boben 40 bis 50 Bentimeter, Entjernung von einander ebenfalls 40 bis 50 Bentimeter, eher mehr, um bas gegenseitige Befchmuten ber Subner gu berhuten. Aus bemfelben Grunde muffen die Gibstangen alle in gleicher Bobe - allo nicht treppenartig! - angebracht fein. Um geeignetften find Dachlatten, breitfantig gelegt, die Ranten aber burch einen Sobelftog etwas gerundet. Dieje Breitlage ift notwendig, um beim Gigen ber Bruft ber Suhner genugend große Ruheilachen gu bieten und fo die Nachtrube ber Subner burch Balangierfunfte nicht gu erichweren. Die Gigftangen muffen an ben Enden in langs laufenben Dachlatten herausnehmbar eingelagert fein, um Die Reinigung gründlich vornehmen zu tonnen. Auch diese Längslatten seien herausnehmbar; sie seien beshalb auf rechtwinklige, in die Bande eingeschlagene Gifen (-) jo gelagert, daß fie nicht un-mittelbar die Bande berühren. Dadurch wird dem Riften des Un-

gegiefers borgebeugt. Legenofter: bon Solg, 40 Bentimeter im Geviert und eben fo hoch, mit febr ichiefem Scharnierbedel; - ichief bachformig, bag Die Suhner nicht barauf fiben tonnen: Scharniere, daß man bie Gier leicht nehmen fann. Die Schlupfloder burfen nicht in ber Mitte des Borderbretisssein, weil sonft das Rest zu hell ist, was bas Suhn beim Legen nicht liebt. Die Borber- und Geitenanficht wird fich alfo etwa fo ausnehmen muffen:



Ein eima 15 Bentimeter breites Brett fei vor ben Schinpflöchern aufflappbar angebracht, daß nachts die Rester geschlossen find. Die Refter find am beiten auf bem Boden und mit Seu ober Grummet gepolfiert, welches von Beit gu Beit gu erneuern ift. Beffer als alles andere ift aver Tovimull als Einlage.

Restei: Riemals ein wirkliches Gi, weil Berwechslungen mit

alten Giern möglich find, fonbern ftete ein Gipsei. Reinigung: Die geeignetite Ginfiren ift Torfmult; etwa alle 5 Bochen im Winter und 2-3 Wochen im Commer ift biefe Einstreu zu entfernen und je nach Umftanden auf den Romposthaufen ober in ben Garten gu bringen. Auf bem Romposthaufen wird er gwedmäßigerweise mit elwas gebrannten, umgeloschiem Ralf überftreut. Auch die Stalfftren foll ein ben Gufnern ungefährliches — also nicht elva auch solchen Kalt! — Desinschtionsmittel enthalten, Chlorfalf oder bergleichen,

3weimal jährlich ift ber Stall auszuweißeln (mit Chlorfalfgufab), nachdem etwaige Riben und Sugen ausgestrichen find. Das Beigeln hat neben ber gefundheitlichen Bedeutung noch ben Borgug, den Stall hell und freundlich gu machen.

Motaufenthalt: Bei ichlechtem Better follen die Tiere nicht auf ben Stall angewiesen fein, fonbern bor bem Stall einen gugfreien, gebedten Unterfcblupf finden, welcher auch ein Blatichen für bas Staub. und & Shad birgt. M. Fenerstein.

Der Weltkrieg in den küften.

Original Roman von Rudolf Martin.

(43. Fortfeigung.) (Radbrud berboten.) Wieberholt gingen bie 1000 beutschen Drachenflieger bis auf eine Sohe von 300 Meter hinauf und fuhren bireft gegen bie Linie Dober-Folfestone an, um unter bem Drud bes feindlichen Feuers wieder gurudgumeichen. Endlich ichwentten fie links ab in ber Richtung auf Saftings und Brighton. Der Jubel der britischen Truppen und der britischen Bebolferung gwischen Dober und Folfestone war ein ungeheurer. Sofort ericienen auf Die erften telephonischen Rachrichten bin in London Extrablätter unter ber Ueberfchrift: "Die beutsche Luftflotte gurudgeschlagen. Die britifche Artillerie und Infanterie hat gesiegt. Die feindlichen Luftflotten flieben westwärts."

Auf ber Höhe von Brighton vereinigte sich die deutsche Luft-flottenworhut mit der ansehnlichen deutschen Luftslotte, welche von Cherbourg aus gegen Portsmouth und Brighton vorgeschickt war. Jeht begann ein ernster Kampf gegen die britische Stellung an der Rüste, der dazu bestimmt war, die gesamte englische Küstenbesahung von Dover und Folkestone die Hastings möglichst nach Westen abzuziehen. Und in der Tat, die englischen Truppen ließen sich verleiten, im Lause dieses stundenlangen Gesechtes mehr und mehr nach Westen zu ziehen. Bon allen Hauptunkten der Küste aus gingen die Truppen in Extrazügen nach Brighton, Portsmouth und Southampton, Auf zahlreichen britischen Kriegsschiffen und Handelsschiffen wurden in Dover, Folkestone und Haftings ganze Divisionen britischer Truppen verladen und nach Brighton und Bortsmouth überführt.

Um 1/25 Uhr nachmittags, öam 5. Juni 1916, nahm die von Cherbourg und Habre fommende deutsche Luftslotte die Beschießung von Portsmouth auf. Um 5 Uhr flogen die ersten deutschen Dhnamittorpedos aus Motorluftsahrzeugen auf die englischen Strandbatterien bei Brighton. In den nächsten Stunden entfaltete sich hier eine gewaltige Schlacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Durch die Ersahrungen der letzten Tage besehrt, hatten die Engländer ihre Land-, See- und Luftmacht unter dem einheitlichen Beschl des Admirals Lord Beresford in sehr geschickter Weise verteilt.

Das Ziel bes beutschen Angriffs war die Landung stärkerer Infanterieabteilungen 20 bis 40 Kilometer landeinwärts in der Richtung auf Aldershot, um möglichst große Teile der englischen Armee und der englischen Luftslotte hier zu beschäftigen. Möglichst noch in der folgenden Racht sollte das große englische Geerlager in Aldershot von den deutschen Truppen und Luftschiffern beseht werden. De gesamte linke Flügel der deutschen Landungsarmee stand unter dem Oberbesehl des Generalleutnants Dickbut.

Biemlich gleichzeitig machte bie englische Luftflotte bei Bortsmouth und Brighton ihren eriten energischen Borftog gegen bie deutschen Luftschiffe. Einzelne englische Motorballons, Drachenflieger und Torpedoboote hatten ichon am Bormittag bes 5. Juni die französische Kuste sorgfältig beobachtet. Als gegen 3 Uhr nachmittags ber Gubwind einsette, hatte man in England fofort mit der Möglichkeit einer Landung gerechnet. Sowohl von den englischen Torpedobooten als bon den englischen Motorballons und Drachenfliegern war bas Auffteigen ber erften beutichen Abteilungen von Motorluftfahrzeugen in Calais, in Oftenbe, in Sabre und Cherbourg rechtzeitig beobachtet und burch Funkenfpruch gemeldet worden. Als auf der gangen Linie größere Mengen deutscher Motorluftfahrzeuge gegen die englische Rufte borgingen, hatten die englischen Kriegsschiffe und Luftkreuzer sich langfam gurudgezogen. Gleichzeitig waren bie Referben ber englischen Luftflotte von Aldershot aus gegen die Rufte vorge-

Die englische Motorluftflotte war eine respektable Macht. Zu Anfang des Krieges im Rovember 1914 stand die englische Luftmacht noch weit hinter der französischen zurück und konnte weder qualitativ noch quantitativ einen Vergleich mit der deutsschen aushalten. Aluminiumluftschiffe und Vakuumluftschiffe besachen die Engländer überhaupt noch nicht. Aber die englische Armee verfügte über 100 Motorballons, die teils dem halbstarren,

teils bem unstarren System angehörten. Dem Berkehr konnke man nur 50 Motorballons entziehen, aber die Zahl der Drachensslieger war schon damals in England nicht gering. Die englische Armee und Marine verfügten bereits über 200 Drachenslieger, und nicht weniger als die doppelte Zahl konnte aus dem Berkehr entnommen werden.

Bon Beginn bes Krieges an haben die Englander aber riefenhafte Anftrengungen zur Bermehrung ihrer Luftflotte gemacht. Sir hiram Maxim, ber Ranonentonig Englands, hatte bie Schaffung einer gewaltigen Alotte bon Drachenfliegern in bie Sand genommen. In London, in Birmingham und in Bradford waren riefenhafte Fabriten gum Bau bon Drachenfliegern nach bem Shitem ber Gebrüder Bright eingerichtet worden, bie aus Amerita und aus Frantreich mehrere ihrer beften Bertmeifter gur Einrichtung biefer Fabriten nach England gefandt hatten. Behntaufende bon Arbeitern waren mit ber Berftellung bon Drachenfliegern und ben dazu gehörigen Motoren beschäftigt. Insgefamt wurden bis Anfang Juni 1916 mahrend ber fieben Kriegsmonate 15 000 Drachenfliegern hergestellt. Allerdings war die Beit zu turg, um für alle biefe Drachenflieger Fahrer auszubilben. Nur etwa 5000 englische Goldaten waren als Fulrer ber Drachenflieger regelrecht ausgebildet worden. Aber Taufende bon fportsgewandten Englandern ber berichiedenften Befellichaftstlaffen meldeten fich in jeder Boche freiwillig, um bie Sandhabung des Aeroplanes für die Kriegführung zu lernen. Bur Rot tonnte man affo neben ben 5000 Goldaten noch 5000 Bibilis ften in ben Luftogean auf Drachenfliegern entfenden. Go lagen bie Berhältniffe am 4. Juni, als die Radrichten bon ben großen Erfolgen der deutschen Luftflotte bei Cherbourg in Bortsmouth eintrafen. Mit bermehrtem Gifer brängten fich die vaterlandsliebenden Sohne Englands in London und Ablerfhot, in Portsmouth, Southampton und Dover gu den Bureaux ber Buftfciffertruppen, um in die Listen der Flugmaschinenfahrer aufgenommen zu werden. Wäre am 5. Juni die große Landung der deutschen Truppen nicht erfolgt, so hätte man vielleicht mit mehr Ruhe innerhalb von gwei Wochen noch weitere 5000 Mann in ber Aunft bes Fliegens unterrichten fonnen.

Die planmäßige, feit Johren borbereitete Ausbitbung bet gahlreichen deutschen Luftschiffer-Regimenter tonnte natürlich durch dieje haftige Schulung ber englischen Freiwilligen nicht erfest werben. Es zeigte fich hier wiederum ber Borteil ber Mgreffibe, ber nicht nur in ber Taftif, jondern auch in ber Strategie aller Feldzüge gutage tritt. Die Deutschen hatten ihre Maffen bon Drachenfliegern angeschafft und bas Personal ausgebildet in ber bewußten Abficht, ben Ranal mit einer Armee gu überfliegen. Die Englander dachten gar nicht daran, Bleiches mit Gleichem gut vergelten. Sie tor-ten garnicht auf die Joee tommen, eine Armee durch bie Luft über ben Ranal gu werfen, tweil fie feine Mrmeen zu biefem Awede gur Berfügung hatten, und weil jenfeits des Ranals bas befreundete Frantreich und bas neutrale Belgien, nicht aber Deutschland fich befanden. Die englischen Drachenflieger waren nur gur Aufflärung und ichlieflich auch gur Defenfive bestimmt. Aber in dem Ozean der Luft hat die Defensive noch weniger Wert als auf bem Ogean bes Meeres ober auf bem

Gleichwohl haben die englischen Drachenflieger sich ein großes Berdienst um die Verteidigung des Landes erworben. Der Angriff der englischen Drachenslieger auf die deutschen Luftslotten bei Portsmouch und Brighton am späteren Nachmittag und am Wend des 5. Juni 1916 zählt zu den glänzendsten Baffentaten der neueren Geschichte.

An biesem ersten großen Gesecht ber Drachenflieger in ber Luft lernten beibe Parteien die Kriegsführung der "Schwerer als die Luft". Die folgenden Tage und Bochen haben größere Luft-tämpfe gezeitigt, aber die bei Portsmouth und Brighton durch den kühnen Angriff der Engländer gesammelten Ersahrungen gale ten den Heerführern beider Parteien als vorbildlich

(Fortjehung folgt.)

11.

Feierstunden.

a a a Cägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Dr. 111.

Donnerstag, ben 13. Mai 1909.

24. Jahrgang.

Käthe.

Roman von S. Courths - Mahler.

(1. Fortfehung.)

Frau Amalie Globed war ein wirtschaftlicher Tugenbold. In ihrem Saushalt ging alles am Schnürchen. Sie hatte ein förmliches Kalendarium versaßt. Da waren zum Beispiel für jeden Tag, für jede Stunde des Jahres die häuslichen Berrichtungen festgesetzt, nur daß sich das alles jedes Jahr um einen Tag verschob wegen der Sonntage. Da war genau bestimmt, wann großes, kleines oder mittelmäßiges Scheuersest stattsinden sollte, wann gewasschen, gebügelt und ausgebessert werden mußte. Auch der Küchenzettel war genau so seizgest für ein ganzes Jahr. Frau Amalie war nie, wie andere Frauen, in Berlegenheit, was sie kochen sollte. Ihr Kalender ersparte ihr das Nachdensen.

Ueberhaupt das Denken hatte man sich gang abgewöhnen können in diesem tadellos funktionierenden Haushalt, es wurden in biefer hinsicht gar keine Anforderungen gestellt.

Käthe hätte ihre täglichen Arbeiten im Schlaf verrichten können. Wie ein aufgezogener Automat ging sie im Hause umber. Aber ganz hatte sie sich das Denken doch nicht abgewöhnt. Manchmal ging es recht bunt zu hinter der weißen Mädchenstirn. Und dann jagte ihr junges, eingedämmtes Blut ungeduldig und hastig durch die Abern. Sie sieberte nach Freiheit, nach dem schönen, sonnigen, lachenden Leben draußen in der großen Belt, nach ernstelicher Arbeit, nach Betätigung. Das geisttötende Einerlei, das blöde Sindämmern, zu dem sie durch ihren philisterhaften Ontel und Bormund verdammt wurde, schien ihr unerträglich. Ihre Seele rieb sich wund in sehnsüchtigen Freiheitsbestrebungen. Aber es half alles Sehnen und Denken nichts.

Und wenn sie dem Drängen und Treiben in ihrer Brust Ausdruck gab, und Onkel und Tante einmal davon sprach, dann sah man sie an, als sei sie nicht bei Vernunft. "Das kommt von deinem vielen Lesen," sagte Tante Amalie vorwurssvoll, "du wirst noch ganz überspannt."

Und Onfel Rarl zudte die Achseln. "Siengespinfte. Silf Tante Amalie tiechtig im Saushalt, da hast du Arbeit genug."

Damit fertigte er fie ab.

Ginmal war fie bringlicher geworben.

"Ich möchte gern etwas Tüchtiges fernen, Onkel Karl. Lah mich nur einmal ein Jahr fort bon hier in eine große Stadt."

Da hatte er sie kalt, fast verächtlich von oben bis unten gemesen. "Du bist von Sinnen. Eine anständige Frauensperson geshört ins Haus. So lange ich bein Bormund bin, stehst du unter meiner Zucht, und ich dulbe nicht, daß du draußen hernmbagabundierst. Wenn du mündig bist, kannst du tun und lassen, was du willst. Basta."

Und wenn Onkel Karl "bajta" gesagt hatte, bann blieb es babei.

Nun zählte Käthe die Tage und Stunden, bis sie mündig sein würde, und sie maste sich aus, was dann kommen mußte. Schauspielerin wollte sie am liebsten werden. Das erschien ihr groß und schön. Sie sas beimlich viel Theaterstüde, und war sie allein, dann beklamierte sie wohl auch zanze Szenen mit ihrem

iconen Hangvollen Organ. Bie ein Raufch ber Begeifterung fam es bann über fie und riß fie fort. Schon in ber Schule hatte fie bei festlichen Unlaffen immer beflamieren muffen, und ihre Lobrer lobten fie febr. Giner hatte ibr einmal gejagt, vielleicht mehr im Scherg, fie habe entichieden Talent für die Buhne, Das hatte fich in ihrem Rinderfopf festgescht. Geit der Beit probierte fie wieder und wieder heimlich befonders ichwungvolle Stellen aus ben Rlaffifern, und fie traumte bon Ruhm und Lorbeeren. Bohl bie meiften jungen Madden haben einmal eine Beit, wo fie fich brene nend fir bie Buhne intereffieren und fich gu Großem berufen wah. nen. Aber ba gibt es fluge Mutter, refolute Bater und realistifc empfinbende Bruder, bie fold eine irrende Geele mit Liebe aus dem Wolfenfududsheim herabholen. Heber Rathes Scelenleben wachte jedoch fein liebebolles Mutterange, fein verständiger Bater machte ihr flar, bag ein bornenvoller Weg nur wenige Auserwählte gur ertraumten Sohe fuhrt. Und bei Rathe tvar es auch mehr bie Gehnfucht, aus ber lichtlofen, bammernden Enge beraus, gufommen, was ihrem Buniche immer neue Nahrung gab. 3ebenfalls wollte fie etwas vornehmen, mas ihr Leben ausfüllte. Gie wollte hinaus, dabin, wo man lachte und weinte, wo man nach Bergensluft froh und traurig fein burfte. Und vielleicht fand fie bann jemand, ben fie lieben fonnte mit ber gangen Innigfeit ihres barbenben Bergens, in dem fich ein unendlicher Liebesreichtum aufgeipart batte.

Denn fie liebte niemand und wurde von niemand geliebt, fo wie fie fiche wünfchte.

Abends, wenn sie um 10 Uhr ichon das Licht löschen mußte in ihrem Schlafzimmer, dann sach sie meist noch lange mit weitgeöffe neten Augen in die dunkle Unendlichkeit. Sehnsüchtige, berworrene Gedanken freuzten ihr Dirn, und romantische Träume spannen sie ein.

Wenn aber ber helle Tag wieder ins Fenfter ichien, bann getftoben wieder die Phantafiegebilde. Rur die Gehnfucht blieb que rud — und bie Soffnung.

Käthe Robed war als achtjähriges Kind in das haus ihres. Onfels gefommen. Ihre Eltern waren einer Typhusepidemie zum Opfer gefallen und furz hintereinander gestorben. Käthes Bater war ein Better von Karl Robed gewesen, und dieser war nun der nächste Bewvandte des verwaissten Kindes. Wohl odes übel hatte er es zu sich nehmen müssen, sehr gegen seinen Bunsch. Frau Amalie war noch weniger erbaut von diesem Kamilienzus wachs als er. War sie doch sehr in Sorge, das ihr musterhafter Haushält durch ein kleines Kind aus dem Gelesse fäme. Sie sah schon im Geiste die Spuren barbarischer Kinderfüße auf ihrem blankgebohnten Kußboden,

Das arme Kind wurde recht kalt und frostig empfangen, und als es sich gärtlich und Tiebehebschend an die Tante schuicgen wollte, wurde es ärgerlich guwückgewiesen, weil es die Schürze der gestrengen Tante gerknitterte.

(Fortfehung folgt.)

Acher und Garten.

Belde Grudte begunftigen bie Quede? Diejenigen Früchte, welche am meiften ein Ueberhandnehmen ber Queden begunftigen, find Erbfen und Lupinen, daber tit ber Unbau biefer Früchte, fo lange bie Meder nicht rein find, möglichft einzuschränfen. Dagegen ift ein einjähriger Reebau auf reinem Ader gang unbedenflich, wenn der Boben gut rotfleefabig ift, und findet berfelbe möglichft bald nach ber Brache eine gute Stellung in ber

Uteber Beftellung ber Braugerfte. Die Beftellung foll möglichft frühzeitig geschehen, um die Binterfeuchtigfeit auszunuten. Durftperioden find am gefährlichften in der Jugendentwidlung. Die Bemeffung ber Saatmenge ift idnvierig, aber wichtig. Dunner Cand erzeugt ebenfowenig Braugerite wie gu bichter. Gine Saatmenge, welche in einem trodenen Jahrgang richtig bemeffen, ift für ein feuchtes Jahr icon gu groß. Babrend bei bungfräftigem Boben 100-115 Rilogramm pro Seftar genügen, rechnet man unter weniger gunftigen Berbaltniffen bei breiter Saat 150-200 Kilogramm gleich 2,2-3,0 Sl., bei Drifffaat 120 bis 160 Kilogramm gleich 1,8-2,4 St.; 1 St. gleich 67 Rg. Man fagt, es muß fo dicht gefät werden, daß jede einzelne Bflange bochftens 3-4 Mehren entwidelt, weil fonft nicht auf gleichmäßige Meife gu rechnen fei, und weil biaphanoffoptifche Untersuchungen bargetan, daß die Sauptabre etwas mobligere, beffere Rorner gibt, die Achren 2. Ondnung und dieje wejentlich beffere Balme liefern ale bie Salme 3. Ordnung, Bei weitem Stand bilden fich be- tanntlich viele Galme 3. Ordnung aus. Benn irgend möglich, muß gedrillt werden, aber in engen Reihen, die von Morden nach Süden verlaufen, denn die Qualität nimmt mit gunehmender Beite ber Drillreifen ab. Die fich bann gabireich entwidelnden Geitentriebe (Salme 2. und 3. Ordnung) erzeugen bann auch Rorner bon ungleichmäßiger Reife und Große. Gine möglichite Gleichförnigfeit ift aber im Intereffe ber gleichmäßigen Reimung au erstreben. Durch ben weiten Stand wird auch ber Protein-gehalt ein zu großer. Durch Bunahme ber Entjernung der Reiben bon 6 auf 9 und 12 Boll nahm der Euveifigehalt von 9,3 Prozent auf 10 und 10,5 Brogent gu. Man bute fich jeboch auch bor gu biditem Stand, welcher feicht Lagern bedingt. Je nach Boben- und Rulturzuftand wählt man gwischen 12-18 Zentimeter; die Tiefe ber Aussaat beträgt 2,5-5 Zentimeter. Einschmieren verträgt die Braugerife nicht. Der Boben foll frummig und murbe bei ber Saat fein und beim Eggen womöglich ftanben. Wenn eine Rrufte nach Auflaufen ber Gaat fich bildet, fo muß dieje mit leichten Mingelwalzen ober entsprechend ichweren Eggen bei langjamer Bemegung gebrochen werden. Es muß bei biefer Arbeit aber troden fein. Bum Bertruften geeigneter Boben barf nicht gang far beftellt werben.

Beim Düngen ber Erbbeeren ift Borficht geboten und barf basselbe im Frithjahr nie übertrieben werden. In gar vielen Fal-Ien ift es beijer, jest gar nicht, fondern erft nach ber Ernte im Commer und Berbit gu bungen; wenn man fich aber gu einer Dungung im Friihjahr verantagt fühlt, fo mable man biergu icon gang verrotteten Dunger, oder auch nur Komposterde und übergiebe mit biefer die Beete, ohne fie eingubaden, ober bade biefelbe nur flach ein. Aluffige Dungmittel, weil fie fcneller wirfen, find in der Regel Dungern von fofter Form im Fruhjahr vorzugiehen, erheischen aber bei ihrer Amwendung große Borsicht, find nur verbunnt gu reichen und durfen nicht auf die Bflangen felbit gebracht

Der Strafentebricht von mit Ralffteinen beschotterten Strafen ift für falfarme Wöben febr gut; man muß ihn aber gleich mit Erbe mijden, jonft ballt er gufammen, und als Rompoft langere Beit liegen laffen und umbauen, fonft gibt es viel Un-

Richt gu viel gießen im Frubjahre! Bieles Gießen macht ben Boben falt. Schlimm ift bas im Frühjahre, Die Pflanzen gebrauchen im April und Anfang Mai die Barme meift noch biel notwendiger, als die Feuchtigfeit. Gie tonnen große Trodenheit vertragen. Rur febr flachwurzelnbe Bflangen und frifch verpflangte werden jeht gegoffen. Im Uebrigen wollen wir nicht gu freigebig fein mit dem Baffer.

Die Bestellung ber Martoffeln erfolgt auf vericbiebene Art. Mit Begun auf die Tiefe, in welcher biefelben in den Boden gebracht werden follen, tann man fagen: Je leichter ber Boben, besto Den meisten Arbeitsaufwand erfordert das Bflangen mit dem Spaten; idmeller geht es hinter bem Bfluge, womit ber Rachteil verbunden ist, daß die Kartoffeln nicht immer gleichmäßig tief und auch unregelmäßig in den Reihen gu liegen fommen. Miffiand fann vorgebeugt werden, wenn man durch die Rultur and Dungung dem Boben bie richtige Murbigfeit gu geben berfteht, wodurch fich leicht gleichmäßig tiefe und entsprechend weite Burchen bei forgfältiger Arbeit berftellen laffen. Die Rnollen tverden fest an die Landseite in gleichem Abstand voneinander angebrudt und mit jeber zweiten bezw. britten Furche gugebedt. Die in neuerer Beit mit großer Borliebe in Amvendung gebrachten Bflanglodmafdinen liefern eine gute Arbeit fur ben größeren Betrieb. 3m Rlein- und Gartenbetrieb ift auch bas Legen ber Rartoffeln nach Martoren üblich.

Die Behandlung ber Stiefmutterden, Befanntlich wenden Stiefmutterchen, wenn fie einige Sahre gestanden haben, immer fleiner und bluben nicht mehr fo reichlich als im Anfang. Diefer Hebelftand wird badurch befeitigt, daß man die verblühten Blumen alsbald abidneidet und nicht in Samen geben läßt. Dag auch ein nabrhafter Boben und eine gute Rultur bas Bachstum ber Bilangen und die Große der Blumen fordert ift felbftredend.

Gin febr guter Dunger für Rofen ift die Rompofterbe, Der Rojenfreund läuft mit biefer nicht Gefahr, einen Miggriff gu tun und feinen Rofen Schaden gugufügen. Man fuche bieje Rompofterbe eigens für Rosen guzubereiten, nehme unter anderen auch zu diefer guten Stallmift und alten Lehm bon niedergeriffenen Gebauben und Mauern. Der Romposthaufen ift von Beit zu Zeit einmal fortzuarbeiten. Die Romposterbe wird im Herbst, Binter ober Frühjahr um die Rofen gebracht und eingegraben.

Die Alcefolge. Wie oft darf fich Rlee bei richtiger Dungung wieder folgen? Wenn bie Relder reichlich gut mit Bhosphorfaure, nötigenfalls auch mit Rali gedüngt, jo darf fich ber Rice ichon nach brei Jahren wieder folgen; aber Bedingung: wenigftens 2 + 4 Bentner hochgrubiges Superphosphat pro ein Biertel Seftar. — Luzerne gedieh in rascher Folge jogar erst wieder gut nach wenigftens brei vorhergegangenen Guperphosphatbungungen.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Das Aufräumen. Sierunter verfteht man im allgemeinen die erste Arbeit an den Reben nachdem die Triebe derfelben berworgubrechen beginnen, und biefe besteht barin, bag fowohl alle aus dem alten — mehrjährigen — Holze austreibenden Augen als auch die aus dem Boden oder dem Burgelhalfe der Reben hervortommenden Triebe entfernt werden. Sollte am Schenfel noch fein Bapfen vorhanden oder fpater wieder eingegangen fein, fo bletbt hier ein paffendes Muge fteben auf welchem Trieb einen fpater ber betreffende Teil des Golges verjüngt werden foll. Das Aufräumen follte ber wichtigften Arbeit ber Sommerbehandlung - bem Ausbrechen — unbedingt vorausgeben, ba einerseits badurch eine Ersparnis bezw. richtige Berwendung ber Referveftoffe fur die ftehenbleibenden Mugen, andererfeits eine wefentliche Erleichterung ber wichtigen Arbeit bes Musbrechens felbit bezwedt wird, Unterbleibt aber diefes Aufräumen, fo entiteht durch die größere Angahl der Triebe ein wirres Durcheinander, das felbiwerftandlich fpater beim Berbrechen ichnver und nur mit größerem Beitaufwand gu ordnen ift.

3um Schwefeln ber Rebitode. Daß bie Bestäubung ber Rebftode mit gutem gemablenen Schwefel gur rechten Zeit ein guverläffiges Borbengungsmittel gegen die mit Recht fo gefürchtete Schimmelpilg-Rrantheit (Didium Tuderi auch Mefcherich genannt) ift, dunfte nachgerade bon feinem praftifden Binger und Beinbergbefiger mehr bezweifelt werben.

Bei bem Berfandt von Bein hat man besonders auf folgenbes zu achten: 1. Die Faffer muffen von guter Beschaffenheit, gut gereinigt und eiwa borhandenes Gifen muß forgfältig gebedt fein. 2. Schwaches Schwefeln von Mojt halt die Garung nicht immer ab; ftarles Schwefeln verhindert auch fpater die Garung. 8. Bein, ber sich auf größerem Transport nicht verändern soll, muß vollständig pergoren und glanghell geworden fein. 4. Für vergorenen Bein find die Faffer bor bem Ginfullen bes Beines idnuach mit Genvefel einzubrennen. Es gilt dies auch für Rotwein, wenn er Reigung hat, an der Luft trub zu tverden. 5. Der Bein, den man in einer vollen Flasche mehrere Tage bei einer Temperatur von 20 bis 25 Grad Celfius liegen läßt, darf nicht trüb werden. Gbenfo wenig darf er triib werden, wenn er in einer halbvollen Glafche öfter mit Luft geschüttelt wirb. 6. Die Spunden muffen febr gut jein. Um fie fast gang luftbicht gu machen, tann man fie guerft trodnen, bann unten und oben ungefahr 1 Bentimeter tief in gefcmolzenes Paraffin tauchen, welches von dem Wein nicht angegriffen wird und, fofern es rein ift, diefem nicht ben geringften Beigeichmad erteilt

Drud und Berlag Biesbabener General Angelger Konrab Lenbold, Biesbaben. Berantwortlich für ben gefamten Inbalt: Friebrich Beifum, Blesbaden.

Der kandwirt.

🗆 🗅 🗅 🗅 🗅 Wochenbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗈 🖂 🗖

Die Lage auf dem Salpetermarkt.

Seit zwei Monaten hat sich eine Saussebewegung am Salpe-fermarkt bemerkbar gomacht, wie sie selten zu verzeichnen war. Bahrend man Mitte Februar ben Zentner Salpeter in Hamburg mit 8.85 Mart notierte, wird beute fur bas gleiche Quantum 10.50 Mart gefordert, also eine Breissteigerung von 330 Mf. am 200 3tr. Bagen, wofür nicht ber geringfte Grund vorliegt, ba It. Statistif vom 1, April Diefes Jahres 243 000 Tonnen (1000 Rg.) bei den Importeuren lagerten, mahrend am gleichen Tage des Borjahres das Lager nur die Galfte (genau 123 000 Tonnen) betrug. Gin Ueberflug an Galpeter im Inland ift auch baburch leicht gu fonftatieren, bag gum Beifpiel in Afchersleben und Frantfurt am Main Galpeter in Boggonladungen gu 10.40 Det. jest angeboten wird, obgleich die Fracht ab Hamburg 80 bzw. 110 Mt. beträgt. Die außergewöhnliche Preistreiberei rührt vorwiegend von einer Gruppe englischer Spetulanten ber, welche fich gu einem Ring (Bool) gufammengeschloffen bat, um ben Berbrauchern bie Breife gu biffieren. Unfere Landwirte follten aber burch Ergreifung sofortiger Magnahmen verhüten, daß die deutsche Landwirtichaft bon gewinnjuchtigen Englandern ausgebeutet wirb. Das sicherste Mittel dagegen ist die Selbsthilfe. Trage jeder Landwirt seinen Teil bagu bei, die Zwingherr-

Trage jeder Landwirt seinen Teil dazu bei, die Zwingherrschaft zu beenden, indem er seinen Bodars an Salpeter um 20 bis 25 Prozent einschränkt oder überhaupt keinen verwendet und seinen Aedern Sticktoff durch andere Düngemittel zuführt. Man vergegenwärtige sich, daß heute zum Beispiel Parität Kassel nachstehende Preise im Großhandel für 50 Kilo gelten:

Salpeler gemablen 15 pCt. Stidst. M. 11.50 mit d. Kiloproz. 154 Pf. Norge Salpeter 13 " " 9.75 " " 130 " Schwefels. Ammoniat 20 " " 12.— " " 120 " Stidstofffalk 18 " " 9.75 " " 106 "

Der heutige Salpeterpreis steht somit hinsichtlich seines Dungewertes in keinem angemessenen Berhältnis zu den übrigen Stickstoffdungern. Man greife daher zu anderen billigeren Düngemitteln, durch deren Gebrauch das Geld nicht nach England fließt.

Wer nicht nur für dieses Frühjahr sollte der Landwirt dem Salpeter den Rücken kehren, sondern vor allem auch für 1910 und später keine Abschlüsse bewirken, die der Salpeter auf einem normalen Preisstand von etwa 9 Mark für den Zentner gemahlener Ware im Kleinhandel des Inlandes angelegt ist. Hier ist der Landwirtschaft endlich einmal Gelegenheit gegeben, durch einsache Mittel tatsächlich preissestimmend zu wirken.

Der Hühnerstall.

Neberall im Lande herrichen über die wohnlichen Bedürfnisse unseres Rutgeflügels noch sehr rücktändige Anschauungen; man glaubt mit der Fütterung die Pflichten ihm gegenüber reichlich erfüllt zu haben. Immer wieder kehrt das Thema über Gefügelbaltung in den landwirtschaftlichen Bersammlungen wieder; spärlich aber sind die Evsolge, die sich durch tatsächliche Berbesserungen der Haltung nachweisen lassen. Es müßte insbesondere dei Reubauten der Geslügelhalter der Anlage seines Hühnerstalles mehr Aufmerssamfeit schenken und nicht alles sorglos dem Maurer und Zimmermann überlassen, bei welchen nicht immer das Interesse sin die Geslügelzucht für den Bauplan seitend ist.

Was man nun in den landwirtschaftlichen Besprechungen Gutes hört, wird ja wohl im allgemeinen von unseren Leuten anerkannt, aber zu schnell vergessen, um zur Verbesserung der Zucht sühren zu können. Darum sei das Wichtigste aus dem was die Fachredner in den Versammlungen uns bieten, schriftlich seitgehalten, damit bei Bedarf die sortgesette Beratung auch dann nicht sehlt, wenn die Erinnerung an das mündlich Vorgetragene längst verblatt oder gang erloschen ist.

Bas nun bon ben Fachrednern, jum Beispiel bon Geren Banberlehrer Doll über die Anlage ber Sühnerwohnung in den Berjammlungen gesagt wird, sei Gegenstand des heutigen Aussabes. Es fontmen für ben Subnerstall in Vetracht: ber Freibau, der Anbau, ber Ginbau, welch lehterer für bäuerliche Berhältnisse als meist vorkommender besprochen sei.

Ort: in einer Ede bes Biebstalls wegen ber natürlichen Barme: Rechtedsform.

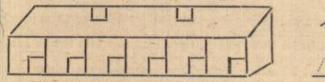
Material: Golz mit Fugenleisten zweds dichten Abschlusses um einerseits die Sühner vor den scharfen Ammoniakdunsten des Biehs, anderseits das Bieh vor etwaigem Sühnerungezieser, haupflächlich aber gegen die Gesahr des Federnschluckens zu schühen. Ein Drahtgitter innerhalb des genügend großen Raumes schaffe einen Gang zwischen Brettenwand und Inneraum für die Anlage der Legenester.

Boben: Beton, zweds leichter Reinigung.

Beleuchtung: ein genügend großes Fenster in 50 Bentimeter Dobenentfernung von den Sititangen, und durch ein Draftgitter geschnitt.

Sihstangen: sie dürsen ausschließlich die einzige Sitgelegenheit bieten; Höhe vom Boden 40 bis 50 Zentimeter, Entfernung von einander ebenfalls 40 bis 50 Zentimeter, eher mehr, um das gegemseitige Beschmuchen der Hühner zu verhüten. Aus demselben Grunde müssen die Sitstangen alle in gleicher Höhe — also nicht treppenartig! — angebracht sein. Am geeignetsten sind Dachlatten, breitkantig gesegt, die Kanten aber durch einen Hobelstoh etwas gerundet. Diese Breitlage ist notwendig, um beim Siben der Brust der Hühner genügend große Ruheslächen zu bieten und so die Nachtruhe der Hühner durch Balanzierkünste nicht zu creschweren. Die Sitstangen müssen an den Enden in längs lausenden Dachlatten herausnehmbar eingelagert sein, um die Reinigung gründlich vornehmen zu können. Auch diese Längslatten sein herausnehmbar; sie seien deshalb auf rechtwinklige, in die Wände eingeschlagene Sisen [-]—) so gelagert, daß sie nicht unmittelbar die Wände berühren. Dadurch wird dem Risten des Ungeziesers vorgebeugt.

Legenester: von Solz, 40 Zentimeter im Geviert und eben so hoch, mit sehr schiefem Scharnierbedel; — schief dachförmig, daß die Hühner nicht darauf siben können: Scharniere, daß man die Gier leicht nehmen kann. Die Schlupslöcher dürfen nicht in der Mitte des Vorderbretis sein, weil sonst das Nest zu hell ist, was das Huhn beim Legen nicht liebt. Die Vorder- und Seitenansicht wird sich also etwa so ausnehmen müssen:



Ein etwa 15 Zentimeter breites Breit jei vor den Schlupflöchern aufklappbar angebracht, daß nachts die Rester geschlossen sind. Die Rester sind am besten auf dem Boden und mit Heu oder Grummet gepolstert, welches von Zeit zu Zeit zu erneuern ist. Besesser alles andere ist aber Torsmull dis Einlage.

Reftei: Riemals ein wirfliches Gi, weil Berwechslungen mit alten Giern möglich find, fonbern ftets ein Gipsei.

Reinigung: Die geeigneiste Einstreu ist Torsmull; etwa alle 4—5 Wochen im Winter und 2—3 Wochen im Sommer ist diese Einstreu zu entsernen und je nach Umständen auf den Komposthaussen oder in den Garten zu bringen. Auf dem Komposthaussen oder in den Garten zu bringen. Auf dem Komposthausen wird er zweckmäßigerweise mit etwas gebranntem, ungelöschiem Kalt überstreut. Auch die Stallstreu soll ein den Hühnern ungesjährliches — also nicht etwa auch solchen Kalt! — Desinseftionsmittel enthalten, Chlorfalt oder dergleichen.

Zweimal jährlich ift der Stall auszuweißeln (mit Chlorialitzufat), nachdem etwaige Niben und Jugen ausgestrichen find. Das Beißeln hat neben der gesundheitlichen Bedeutung noch den Bor-

aug, ben Stall hell und freundlich zu machen.
Rotaufenthalt: Bei ichlechtem Better sollen die Tiere nicht auf den Stall angewiesen sein, sondern vor dem Stall einen zugfreien, gedeckten Unterschlupf finden, welcher auch ein Platchen für das Staub- und Sandbad birgt. M. Feuerstein,

Der Weltkrieg in den küften.

Original Roman von Rudolf Martin.

(43, Wortfeluma.) (Rachbrud berboten.) Biederholt gingen bie 1000 beutichen Drachens flieger bis auf eine Sohe von 300 Meter hinauf und fuhren bireft gegen die Linie Dober-Folfestone an, um unter bem Drud bes feindlichen Feuers wieder gurudguweichen, Endlich ichwentten fie linte ab in ber Richtung auf Saftings und Brighton. Der Jubel ber britischen Truppen und ber britischen Bevölferung zwischen Dober und Folfestone war ein ungeheurer. Sofort erschienen auf Die erften telephonischen Rachrichten bin in London Extrablatter unter ber Ueberichrift: "Die beutsche Luftflotte gurudgeichlagen. Die britifche Artillerie und Aufanterie hat gefiegt. Die feindlichen Luftflotten flieben westwärts."

Auf der Söhe von Brighton vereinigte sich die deutsche Luftflottenworhut mit der ansehnlichen deutschen Luftslotte, welche von Cherbourg aus gegen Portsmouth und Brighton vorgeschickt war. Jeht begann ein ernster Kampf gegen die britische Stellung an der Küste, der dazu bestimmt war, die gesamte englische Küstenbesahung von Dover und Folkestone dis Hastings möglichst nach Westen abzuziehen. Und in der Tat, die englischen Truppen ließen sich verleiten, im Laufe dieses stundenlangen Gesechtes mehr und mehr nach Westen zu ziehen. Bon allen Hauptpuntten der Küste aus gingen die Truppen in Extrazügen nach Brighton. Portsmouth und Southampton. Auf zahlreichen britischen Kriegsschiffen und Handelsschiffen wurden in Dover, Folkestone und Hastings ganze Divisionen britischer Truppen verladen und nach Brighton und Portsmouth überführt.

Um 1/25 Uhr nachmittags, öam 5. Juni 1916, nahm die bon Cherbourg und Habe fommende deutsche Lustislotte die Beschies fung von Bortsmouth auf. Um 5 Uhr flogen die ersten deutsschen Dynamittorpedos aus Motorlustsahrzeugen auf die englischen Strandbatterien dei Brighton. In den nächsten Stunden entfaltete sich hier eine gewaltige Schlacht zu Lande, zu Wasser und in der Lust. Durch die Ersahrungen der letzten Tage beslehrt, hatten die Engländer ihre Lands, Sees und Lustmacht unter dem einheitlichen Beschl des Admirals Lord. Beressord in sehr geschickter Weise vertrilt.

Das Ziel des deutschen Angriffs war die Landung stärkerer Anfanterieabteilungen 20 bis 40 Kilometer landeinwärts in der Richtung auf Albershot, um möglichst große Trile der englischen Armee und der englischen Luftslotte hier zu beschäftigen. Möglichst noch in der folgenden Racht sollte das große englische Heer-lager in Albershot von den deutschen Truppen und Luftschiffern beseht werden. De gesamte linke Flügel der deutschen Landungsarmee stand unter dem Oberbesehl des Generalleutnants Dickhut.

Biemlich gleichzeitig machte die englische Luftflotte bei Bortsmouth und Brighton ihren erften energischen Borftog gegen die deutschen Luftschiffe. Einzelne englische Motorballons, Drachenflieger und Torpedoboote hatten schon am Bormittag bes 5. Juni bie frangösische Rufte forgfältig beobachtet. 218 gegen 3 Uhr nachmittags ber Gudwind einsehte, hatte man in England fofort mit der Möglichkeit einer Landung gerechnet. Sowohl bon ben englischen Torpedobooten als von den englischen Motorballons und Drachenfliegern war bas Auffteigen ber erften beutichen Abteilungen bon Motorluftfahrzeugen in Calais, in Oftenbe, in Sabre und Cherbourg rechtzeitig beobachtet und burch Funtenfpruch gemeldet worben. Als auf der gangen Linie größere Mengen beutscher Motorluftfahrzeuge gegen bie englische Rufte borgingen, hatten die englischen Kriegsschiffe und Luftfreuger fich langfam gurudgezogen. Gleichzeitig waren bie Referben ber englischen Luftflotte von Albershot aus gegen die Rufte vorge-

Die englische Motorluftflotte war eine respettable Macht. Au Anfang des Krieges im Robember 1914 stand die englische Luftmacht noch weit hinter der französischen zurück und konnte weder qualitativ noch quantitativ einen Bergleich mit der deutschen aushalten. Aluminkumluftschiffe und Bakunmluftschiffe besahen die Engländer überhaupt noch nicht. Aber die englische Armee verfügte über 100 Motorballons, die teils dem halbstarren,

teils dem unstarren Shstem angehörten. Dem Berkehr konnte man nur 50 Motorballons entziehen, aber die Zahl der Drachenflieger war schon damals in England nicht gering. Die englische Armee und Marine verfügten bereits über 200 Drachenflieger, und nicht weniger als die doppelte Zahl konnte aus dem Berkehr entnommen werden.

Bon Beginn des Arieges an haben die Engländer aber riefenhafte Anftrengungen zur Bermehrung ihrer Luftflotte gemacht. Sir hiram Maxim, ber Ranonentonig Englands, hatte bie Schaffung einer gewaltigen Flotte von Drachenfliegern in bie Sand genommen. In London, in Birmingham und in Brabford waren riefenhafte Fabriten jum Bau bon Drachenfliegern nach bem Shitem ber Gebrüber Bright eingerichtet worben, Die aus Amerika und aus Franfreich mehrere ihrer besten Werkmeister gur Ginrichtung biefer Fabrifen nach England gefandt batten. Behntaufende bon Arbeitern waren mit der Berftellung bon Drachenfliegern und ben bagu gehörigen Motoren beschäftigt. Insgesamt wurden bis Anfang Juni 1916 während ber fieben Kriegsmonate 15 000 Drachenfliegern hergestellt. Allerdings war die Zeit zu turg, um für alle bieje Drachenflieger Fahrer auszubilden. Rur etwa 5000 englische Goldaten waren als Guhrer ber Drachenflieger regelrecht ausgebilbet worben. Aber Taufende bon iportsgewandten Englandern der verichiebenften Bejellichaftstlaffen melbeten fich in jeder Boche freiwillig, um bie Handhabung des Aeroplanes jür die Kriegführung zu lernen. Bur Not fonnte man affo neben ben 5000 Solbaten noch 5000 Biviliften in ben Luftogean auf Drachenfliegern entfenden. Go lagen die Berhältnisse am 4. Juni, als die Rachrichten von den großen Erfolgen ber beutiden Luftflotte bei Cherbourg in Portsmouth eintrafen. Mit vermehrtem Gifer brangten fich bie vaterlandsliebenden Sohne Englands in London und Ablershot, in Bortsmouth. Southampton und Dober zu ben Bureaux ber Buftichiffertruppen, um in die Listen der Flugmaschinenfahrer aufgenommen zu werben. Bare am 5. Juni bie große Landung ber beutichen Truppen nicht erfolgt, jo hatte man vielleicht mit mehr Rube innerhalb von zwei Bochen noch weitere 5000 Mann in ber Kunft bes Fliegens unterrichten fonnen.

Die planmäßige, feit Jahren borbereitete Ausbiduma ber gahlreichen deutschen Luftschiffer-Regimenter tonnte natürlich burch diese haftige Schulung der englischen Freiwilligen nicht erfest werden. Es zeigte fich hier wiederum ber Borteil ber Agreffibe, ber nicht nur in ber Taftit, fondern auch in ber Strategie aller Feldzüge gutage tritt. Die Deutiden hatten ihre Maffen von Drachenfliegern angeschafft und bas Bersonal ausgebilbet in ber bewußten Abficht, ben Rangl mit einer Armee au überfliegen. Die Engländer bachten gar nicht baran, Gleiches mit Gleichem gu vergelten. Gie for"ten garnicht auf die 3bee tommen, eine Armee durch die Luft über ben Ranal gu werfen, weil fie feine Mrmeen gu biefem Brede gur Berfügung hatten, und weil jenfeits bes Ranals bas befreundete Franfreich und bas neutrale Belgien, nicht aber Deutschland fich befanden. Die englischen Drachenflieger waren nur gur Aufflarung und ichlieflich auch gur Defenfine bestimmt. Aber in bem Ogean ber Luft hat die Defensibe noch weniger Wert als auf bem Ogean bes Meeres ober auf bem Lande.

Gleichwohl hoben die englischen Trachenflieger sich ein großes Berdienst um die Berteidigung des Landes erworben. Der Angriff der englischen Drachenflieger auf die deutschen Luftslotten bei Portsmouth und Brighton am späteren Nachmittag und am Abend des 5. Juni 1916 zählt zu den glänzendsten Wafsentaten der neueren Geschichte.

An biesem exsten großen Gesecht ber Drachenflieger in der Luft lernten beide Barteien die Kriegsführung der "Schwerer als die Luft". Die folgenden Tage und Wochen haben größere Lust-tämpfe gezeitigt, aber die bei Portsmouth und Brighton burch den fühnen Angriff der Engländer gesammelten Erfahrungen gals ten den Heerführern beider Parteien als borbildich

(Fortjebung folgt.)